

**1918 - 1923**

**ARBEITER-  
UND SOLDATENRAT  
BREMEN  
1918 - 2017**

**BAYERISCHE  
RÄTEREPUBLIK  
1918 - 2017**

**ARBEITER-  
EINHEITSFRONT-  
REGIERUNGEN  
SACHSEN/THÜRINGEN  
1923 - 2017**

**HAMBURGER AUFSTAND  
1923 - 2017**



Karl Marx  
„Die Revolutionen sind die Lokomotiven der Geschichte“

# **AKTIONSTAGE zum Deutschen Oktober Februar bis Mai 2017**

## **IM EIGENEN LAND - REVOLUTION STATT KRIEG**

Nehmt teil an den Aktionstagen „Deutscher Oktober“ von Bremen bis München.

Denn die heutige Lage erzwingt das eigene Handeln der Arbeiterklasse und damit das Wiederaufgreifen ihrer deutschen Revolution von 1918 bis 1923.

Die Alternative ist klar und eindeutig:  
Entweder den Weg des großen Kapitals in Massenarbeitslosigkeit und Krieg

oder den Weg des Proletariats in seine Zukunft, den Sozialismus.

Entweder stürzt die Berliner Regierung Millionen Werktätige und ihre Kinder in Not, Elend und Krieg

oder die Arbeiter stürzen die Regierung des großen Kapitals und erkämpfen sich ihre eigene Regierung der Einheitsfront der kommunistischen, sozialistischen und parteilosen Arbeiter und nehmen ihre Zukunft selbst in die Hand.

Einen dritten Weg gab es nie und gibt es nicht.

Gerade in den heutigen Zeiten, in denen noch keine revolutionäre Situation herrscht, ist es zwingend, Deine eigene Geschichte wieder aufzugreifen. Und den Weg in die Zukunft gemeinsam mit uns, mit Deiner Klasse nicht erst morgen, sondern heute schon zu gehen.

Organisiere Dich, alleine schaffst Du's nicht! Zieht die Lehren - Revolution statt Krieg



**statt**

**100 Jahre Oktoberrevolution - 2017**  
**REVOLUTION**

**KRIEG**



Im März 2017 findet in Bremen und in anderen Bundesländern eine unsichtbare Großübung des Gewalt- und Militärapparats der Bourgeoisie gegen die Bevölkerung statt. In aller erster Linie gegen die werktätige Bevölkerung und die Möglichkeit, dass sich mit ihr die armen und verzweifelten Schichten verbinden. Die „rot-grüne“ Regierung des Stadtstaates hat sich eigenhändig bei der Kriegsministerin darum beworben, ein Szenario auf Stabsebene „durchzuspielen“, das Polizei, Geheimdienste und Hilfsorganisationen wie Rotes Kreuz, THW ... vollständig außer Gefecht setzt, so dass das Militär „eingreifen muss“. Machen wir uns nichts vor, hier wird per Computersimulation geübt, was auf den Straßen und Plätzen, in den Betrieben und in den Stadtvierteln sich real und blutig abspielen soll, damit es nicht zum Aufstand kommt gegen die Kapitalisten und ihre herrschende Berliner Regierung der Staatswillkür.

**Haben sie denn so mächtige Feinde?**

Ja, haben sie. Das wissen sie besser, als wir es uns noch (in den Betrieben) zutrauen. Denn wir haben es schon mal gemacht, um den Ersten Weltkrieg zu beenden. Und wir können es wieder tun, um dem Dritten zuvorzukommen. Wir können und werden es besser tun müssen, wenn uns unser Leben und das unserer Familien und Kinder etwas wert ist. Daran zweifeln sie nicht. Warum? Sie befürchten, dass wir aus der Geschichte und unseren Niederlagen gelernt haben.

Wir könnten den Bremer Senat und die Bürgerschaft nicht nur absetzen und den Beamtenapparat, das zuverlässigste Exekutionsorgan der Bürgerlichkeit, stehen und weiterarbeiten lassen wie 1918/1919 bei unserer letzten revolutionären Erhebung. Arbeiter-Räte, die alles umstürzen und jeder Köchin beibringen, den Staat zu regieren. Das fürchten sie.

Wir könnten begriffen haben, dass es um die ganze Macht geht und jede Zusammenarbeit mit den alten Mächten oder den Offizieren des Kapitals in den Betrieben, jeder Kompromiss

mit den Unternehmern, jede Halbheit sich tödlich für uns auswirkt. Das fürchten sie.

Und anders als 1918/1919 könnten wir die Banken und Fabriken in Besitz nehmen und die Reichtümer aus unserer Knochen Arbeit sofort dazu verwenden, das Leben für die Un-

# Schwäche und Stärke

teren zu erleichtern. Das fürchten sie.

Wir könnten begriffen haben, dass weder Bremen noch eine andere Stadt diesen Kampf alleine gewinnen kann, sondern die ganze Republik diesen Kampf führen muss. Das fürchten sie.

Wir könnten begriffen haben, dass wir uns vorbereiten müssen, uns organisieren müssen in einer einzigen revolutionären Partei, die das Zentrum dieses Kampfes sein muss. Dass wir unsere Arbeiterpartei wieder aufbauen können, weil du dich organisierst, und zwar heute und nicht erst morgen. Das fürchten sie.

Wir könnten begriffen haben, dass wir selbst die Gewerkschaft sind und unsere Führung davonjagen, mit der sie seit Jahrzehnten so gut gegen uns zusammenarbeiten. Und dass wir begriffen haben könnten, dass alle Vertreter des Gewaltapparats der Bourgeoisie von Militär und Polizei hinausgesäubert werden müssen aus unseren Gewerkschaften, damit der Zersetzung unserer eigenen Reihen ein Ende bereitet wird. Das fürchten sie.

Wir könnten begriffen haben, dass der Kampf gegen Leiharbeit und Fremdvergabe nicht in einem Betrieb gewonnen werden kann gegen die juristischen Machwerke der Berliner Regierung und dass wir uns gegen sie zusammenschließen über alle Betriebsgrenzen und Nationalitäten hinweg. Das fürchten sie.

Dass wir mit jedem verständlichen Streik die Gewaltorgane des Notstandsregimes auf dem Hals haben werden, die Streikbrecherorganisation THW, die verfassungswidrige

Bundespolizei und die Bundeswehr, die seit vielen Jahren die Niederschlagung von Streiks und Aufständen probt ... und dass wir den Kampf um jeden Fußbreit übrig gebliebenen bürgerlichen Rechts aufnehmen könnten. Und als erstes die bewaffneten Zollbeamten, die Jagd auf unsere Kollegen Leiharbeiter machen, aus jeder Fabrik und von jeder Baustelle jagen. Das fürchten sie.

Dies alles und noch viel mehr könnten wir gelernt haben oder noch lernen und das Wichtigste verstanden haben: Dass eine halbe Revolution wie 1918/1919 in Bremen (und in anderen Städten) eine ganze Niederlage nach sich zieht. Genauso wie heute ein halber Kampf in den Großbetrieben der Republik eine ganze Niederlage nach sich zieht.

**An die Bevölkerung Bremens!**  
**Soldaten, Arbeiter, Parteigenossen!**  
 Was hat sich ereignet? Nichts Geringeres als eine Revolution. Ihr Produkt sind die Arbeiter- und Soldatenräte.  
 Ueber die Aufgabe der Räte kann kein Zweifel sein:  
 Ausbreitung, Sicherung und Vertiefung der Revolution. Die ganze Macht in die Hände der Arbeiter- und Soldatenräte. Sturz der kapitalistischen Gesellschaftsordnung und damit Aufhebung jeder Art der Ausbeutung und Unterdrückung, richte sie sich gegen eine Klasse, eine Partei, ein Geschlecht oder eine Rasse. Aufrichtung der sozialistischen Gesellschaft.  
 Das ist das Programm der Arbeiter- und Soldatenräte. Jeder, der es durchführen helfen will, ist willkommen. Jedem, der es bekämpft, werden wir rücksichtslos zu begegnen wissen. Einerteil, wo er stehen mag.  
**Soldaten, Arbeiter, Parteigenossen! Männer und Frauen!**  
**Die Stunde der Befreiung hat geschlagen.**  
**Jetzt nutzt sie! Ein Zurück gibt es nicht.**  
**Vorwärts also!**  
 Bremen, den 9. November 1918.  
**Der Arbeiter- und Soldatenrat.**

Denn das wäre für die Herrschenden wohl das Schlimmste, was wir lernen könnten: konsequent und kompromisslos zu werden.

Was sollte dann werden aus diesen Würstchen? Diesen bundesweit nur noch 55 Personen und Familien an Milliardenären, die hier über alles bestimmen?



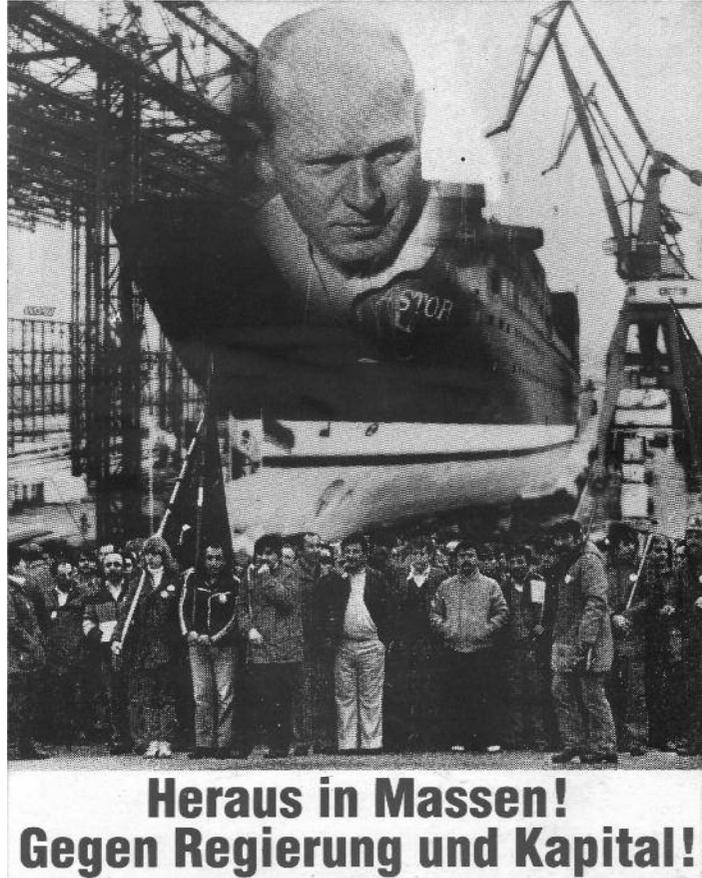
## LERNEN WIR AUS DEM HAMBURGER AUFSTAND VON 1923

Der Hamburger Senat verfolgt das Leitbild „Metropole Hamburg – Wachsende Stadt“. Er tut alles zum Nutzen der Hamburger Groß- und Rüstungskonzerne, der Bau- und Grundstücksspekulanten. Über 100 Firmen verdienen in Hamburg an Rüstungsproduktion und Rüstungsexport, insbesondere im Kriegsschiffbau wie Blohm + Voss oder in der Militärelektronik wie Airbus in Finkenwerder. Der Hamburger Hafen ist wichtiger Umschlagplatz für Rüstungsexporte. Hamburg entwickelt sich zur Niedriglohnmetropole. Die Handelskammer zählt 400 private Personalverleiher.

Die Politik des Senats fördert Reichtum und Armut. Widerstand der Bevölkerung wird mit der Einrichtung sogenannter Gefahrengelände bekämpft. Für die Zeit des G20-Gipfeltreffens im Juli 2017 wird der innere Notstand geprobt, eigens für Gegner des Gipfels wird auf der Gefängnisinsel Hahnöfersand ein Demonstranten-Knast eingerichtet. Gleichzeitig erhält die Hamburger Polizei neue Sturmgewehre und Maschinenpistolen, um den „Terror“ zu bekämpfen. Doch was Terrorismus ist, liegt stets in der Klassenlage des Betrachters. Die Hamburger Pfeffersäcke kennen ihre Geschichte. Der Hamburger Aufstand von 1923 würde heute ohne Zweifel Terrorismus genannt. Warum? Weil die Arbeiter die kapitalistischen Eigentumsverhältnisse angriffen und den Staat der Ausbeuter zerschlagen wollten. Weil 1923 breite Arbeitermassen erkannt hatten, dass der Kapitalismus gestürzt werden musste, um Armut, immer wiederkehrender Krise und Krieg zu entkommen. Und 2017? Nicht wenige Kolleginnen und Kollegen in den Hamburger Betrieben spüren, dass der Kapitalismus sich nicht geändert hat, mit Krieg und Krise einhergeht. Aber ihnen fehlen jedes geschichtliche Wissen, der Mut und die Organisation, etwas Grundsätzliches an dieser Gesellschaft ändern zu können, aktiv zu werden für einen revolutionären Bruch mit den kapitalistischen Eigentumsverhältnissen und die Fabriken in die eigene Hand zu nehmen.

„Ihr Herren, wollt ihr wissen, wie der Kampf um die proletarische Diktatur aussieht? Seht auf Hamburg.“ (Ernst Thälmann)

Im Herbst 1923 erreichte die revolutionäre Krise nach dem 1. Weltkrieg einen Höhepunkt. In Hamburg warfen die Werftunternehmer mit Aussperrungen zehntausende Arbeiter auf die Straße. Die Arbeiter stürzten mit dem Generalstreik die Berliner Cuno-Regierung und gaben die Antwort auf die Frage: Wen sollen wir wählen? In Teilen des Landes kommt es zu bewaffneten Kämpfen der Arbeiter



gegen die Polizei. Große Massen der Arbeiter wollten unter dem Kapitalismus nicht mehr weiter leben und den Sozialismus errichten. In Sachsen und Thüringen bildeten Kommunisten und linke Sozialdemokraten Arbeiterregierungen. Die KPD-Zentrale beschloss, bei einem militärischen Vorgehen der Bourgeoisie gegen die Arbeiterregierungen Abwehrkämpfe und Aufstände im ganzen Land zu organisieren und mit einem „deutschen Oktober“ die revolutionäre Arbeitermacht zu erringen. Nach schweren Zusammenstößen mit der Staatsmacht bei Erwerbslosen-Demonstrationen in Hamburg verhängte der rechtssozialdemokratische Senat den Ausnahmezustand über die Stadt. Einem Aufruf der KPD folgend, traten die Arbeiter der meisten Hamburger Werften, die Hafen-, Bau- und Holzarbeiter in den Streik. Der gesamte Hamburger Hafen war stillgelegt. Im Zentrum Hamburgs strömten die Massen auf die Straßen. Die Hamburger KPD war der festen Überzeugung, dass der Zeitpunkt für einen Umsturz des kapitalistischen Systems gekommen war und gab mit dem bewaffneten Aufstand das Signal in die ganze Republik, auch zur Unterstützung der Arbeiterregierungen in Sachsen und Thüringen, das Signal für den Aufstand. Am Morgen des 23. Oktober überfielen revolutionäre Kampfgruppen die Polizeireviere, entwaffneten sie und errichteten vor allem in Barmbek, Eimsbüttel und in Schiffbek - dem heutigen Billstedt - mit großer Unterstützung der Bevölkerung Barrikaden. Drei Tage lang leisteten die Hamburger Arbeiter einer Übermacht von 6000 Mann Polizeitruppen, Soldaten und Marineeinheiten Widerstand. Und zogen sich im Laufe des 25. Oktober organisiert und diszipliniert zurück, als

die notwendige reichsweite Unterstützung ausblieb und der Aufstand so isoliert blieb. Hamburg wurde geschlagen, aber es wurde kämpfend geschlagen. Der im Kampf Geschlagene richtet sich schneller und kampferfahrener wieder auf als der, der den Kampf nur zaudernd oder gar nicht führt. „In den Hamburger Tagen haben die Arbeiter die Bourgeoisie am Rande des Abgrundes gesehen. Und sie werden diesen Augenblick niemals vergessen!“ (Ernst Thälmann)

Zwei wichtige Lehren des Hamburger Aufstandes gilt es heute zu beherzigen

„Die schwerste Lücke in der Hamburger Kampffront war das Fehlen kommunistischer Betriebszellen. Eine Kämpferschar, wie die Hamburger, die sich auf festverwurzelte Zellen in allen Betrieben und auf die Vereinigung der breitesten Arbeitermassen stützt, wird künftig in einer ähnlichen Situation unbesiegbar sein.“ (Ernst Thälmann)

Heute ist die Organisation revolutionärer Arbeitergruppen in den Betrieben der Beginn für größere Kämpfe. Indem die Arbeiter sich zusammenschließen, die unter der Knechtschaft des Kapitals nicht mehr weiter leben und Elend und Krieg ein Ende bereiten wollen.

„Mögen die Arbeiter in einem einzelnen Ort mit dem größten Heldenmut, getragen von der stärksten Massenbewegung, den Kampf aufnehmen: Sie werden geschlagen, wenn nicht das Proletariat im ganzen Lande mit ihnen geht. Gerade darin, in der Organisation und Zusammenfassung der gesamten Arbeiterklasse in allen Industriezentren und Großstädten, im ganzen Lande besteht die Rolle der Kommunistischen Partei als Vortrupp des Proletariats.“ (Ernst Thälmann)

Das ist das Gesetz des Klassenkampfes, ob in der Revolution oder im täglichen Kampf wie etwa gegen die Leiharbeit. Die Bremer Daimler-Arbeiter streikten 8 mal gegen Leiharbeit und Fremdvergaben, aber die anderen Betriebe in Bremen, Hamburg und dem ganzen Land zogen noch nicht nach. Die Kämpfe einer Belegschaft für die Abschaffung der verfluchten Leiharbeit können nur erfolgreich sein, wenn sich die anderen anschließen. Der gemeinsame Kampf der betrieblichen revolutionären Arbeitergruppen bedarf der zentralen Führung einer revolutionären Arbeiterpartei. Die Leitung der Kämpfe, die Lehren aus den gemachten Erfahrungen, die kommenden Kämpfe für die Revolution im ganzen Land brauchen unabdingbar den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei, der Partei Ernst Thälmanns. Schließ Dich an, mach mit für unsere Zukunft und die unserer Kinder.

**„Der Leninismus lehrt, dass man den Kampf aufnehmen muss, wenn ernste Chancen für den Sieg vorliegen. Eine Garantie für den Sieg gibt es niemals im voraus. Die Niederlage in einem solchen Kampf ist tausendmal fruchtbarer und wertvoller für die Zukunft des Klassenkampfes als ein Rückzug ohne Schwertstreich“  
(Thälmann)**

Bestanden in den Jahren 1918 bis 1923 ernsthafte Chancen für eine erfolgreiche proletarische Revolution in Deutschland? So wie es die Arbeiter und Bauern in der Sowjetunion vorgebracht hatten? Was war in Sachsen und Thüringen, wo USPD und KPD viele Anhänger hatten, so viele, dass es 1923 für die ersten Schritte zur Aufrichtung einer Einheitsfront-Regierung reichte, die in der Lage gewesen wäre, im Interesse der Arbeiter und Bauern Entscheidungen zu treffen, wenn sie die Lehren der Commune und der Oktoberrevolution beherzigt hätte: Dass keine Arbeiter-Regierung sich gemein machen kann mit dem Klassenfeind. Dass sie nicht zu überleben weiß, wenn sie den Gewaltenapparat der Fabrik- und Landbesitzer nicht entwapnet und zerschlägt, wenn sie die Betrugsorgane des Bürgertums, die Parlamente und anderweitige Herrschaftsorgane unangetastet lässt. Statt sie zu zertrümmern und an ihrer statt die Arbeiter- und Bauernorgane, die Räte, zu errichten, die gewillt sind, die Befreiung von Ausbeutung und Unterdrückung zu erstürmen, indem sie den von ihnen geschaffenen Reichtum in der Revolution in Besitz nehmen und ihre uneingeschränkte Arbeitermacht gegen die alte Macht einer kleinen Minderheit stellen. Es war die Unentschlossenheit der jungen und noch reichlich unerfahrenen Vertreter der Einheitsfront-Regierung und der Räte, die den sich im Aufstand befindenden Arbeitern den Sieg nahm. Der deutschen Arbeiterbewegung hinterließen sie dadurch etwas sehr Kostbares, das Wissen darum, dass jede Unentschiedenheit, jedes Beibehalten des Alten, die Aufrichtung der Neuen Welt verunmöglicht.

Ja, hier kämpften die Arbeiter gemeinsam.



## Arbeiterregierung gegen Kapitalregierung

Sie wählten sich 1923 ihre eigenen Vertreter in die Regierung dieser beiden Länder, ihre Genossen der USPD und KPD. Doch was fehlte? Was nützt es, ein bisschen die Not zu lindern, unter der die Arbeiter damals ächzten, wo dein Lohn vom Vormittag am Nachmittag nicht mehr ausreichte, ein Brot zu kaufen? Was nützt es, wenn sonst alles beim Alten bleibt, wenn die Verursacher dieser Not nicht enteignet werden, wenn nicht Wohnraum konfisziert wird, um ihn den Obdachlosen zu geben? Was nützt es, wenn die Waffen in den Händen derer bleiben, die die Ausbeuterordnung aufrecht erhalten wollen. Damals waren das die Landespolizei, die Reichswehr, die Freikorpsverbände... Diejenigen, die jedes Mal los geschickt wurden, um jeden Kampf der Arbeiter blutig nieder zu schlagen.

Ja, es wäre sogar möglich gewesen, ein Dekret nach dem anderen zu erlassen – für die Enteignung der Kriegsproduzenten, damit nie wieder Krieg sein wird, für Junkerland in Bauernhand, damit es nie wieder Hunger gibt, für die Fabriken in Arbeiterhand, damit nie wieder jemand auf die Straße fliegt. Nur, was nützt es, wenn dann kein Organ geschaffen ist, dies dann auch sofort umzusetzen? Es gab zwar proletarische Hundertschaften – noch wenige und schlecht bewapnet – aber sie wurden 1923 nicht in Bewegung gesetzt. Und dann

stellte sich zu dieser Zeit auch die Frage: Wenn das Land und die Fabriken dann in unserer Hand sind, können wir sie dann auch in unserer Hand halten? Wie schaffen wir das?

Wie wurde es denn in den Anfangsjahren der DDR geschafft? Weil alle in den Aufbau miteinbezogen wurden, weil sich Formen überlegt werden mussten, diese neue Macht der Arbeiter auch zu sichern. Durch die Arbeiter selbst. Durch wen sonst? Wie war es später?

Ist das denn später auch und weiterhin geschafft worden? Nein, sonst würden hier die Fabriken, das Land immer noch uns gehören. Wir wären immer noch diejenigen, die die Frage von Krieg und Frieden selbst bestimmen können.

Nur dort, wo wir begreifen und danach handeln, dass es nur dann unser Staat ist, wenn er von Unseresgleichen, von Arbeiter- und Bauern-Räten getragen und geführt wird, ist es unsere Macht, die wir dann auch wirklich in den Händen halten, die dem Sozialismus den Bestand sichert, statt dem ewig Gestrigen die Hand zu reichen mit einem Parteiensystem vom Bürger bis zum Arbeiter. Dies

lehrte die DDR schon der revolutionäre Aufstand in Thüringen und Sachsen.

Und dies nicht nur begreifen, sondern ergreifen, selbst entscheiden, selbst durchführen, selber Fehler machen und daraus lernen. Nur dort und dann werden wir diese Macht auch verteidigen. Dann wird es nicht egal sein, ob unsere Führer in Staat und Partei uns gerade betrügen oder verraten. Sie werden nicht davon kommen, ohne zur Rechenschaft gezogen worden zu sein. Und für die Zukunft kämpfen, wird dann kein Fremdwort aus früheren Zeiten sein. Weil auch die Niederlage in einem solchen Kampf tausendmal fruchtbarer und wertvoller für die Zukunft des Klassenkampfes sein wird, als ein Rückzug ohne Schwertstreich.

Das alles zu bedenken und mit voller Konsequenz danach zu handeln, das wird der einzige Ausweg für uns sein, unsere größte Niederlage, die Annektierung unseres Landes, unsere Heimat die DDR durch den Klassenfeind BRD, dem deutschen Imperialismus wieder zu entreißen. Und diesmal so vorbereitet zu sein, dass wir von uns sagen können: Auch wir haben gelernt aus all den Versuchen, von all den Niederlagen und Siegen der Revolutionen in der Welt.

**Der Morgen wird ROT.**

Millionen Werktätige verfluchen Leiharbeit und Hungerlöhne, Arbeitshetze und Arbeitslosigkeit.

Millionen Werktätige wollen keinen Krieg und schon gar keinen 3. Weltkrieg.

Millionen Unterdrückte sehnen sich nach einem besseren Leben, menschenwürdigen Wohnungen, guter Ausbildung ihrer Kinder, solidarischem Zusammenleben ohne Krieg und Faschismus, ohne Ausbeutung und Unterdrückung.

Millionen Arbeiter wollten das gleiche wie wir heute und machten die Revolution vor fast 100 Jahren in unserem Land. Ja, deutsche Arbeiter machen Revolution. Das Kriegsgemetzel des 1. Weltkriegs be-

endeten die Arbeiter Russlands 1917 durch die Oktoberre-

volution. Verspätet legten ein Jahr danach die Arbeiter in Deutschland die Arbeit nieder und marschierten zu Hunderttausenden auf die Strasse. Auch in Frankfurt. Aus dem verhassten Krieg schieden auch sie aus. Sie waren nicht mehr bereit, das Morden an ihren Brüdern fort zu führen. Dazu hätten sie aber schon im Krieg die Gewehre umdrehen müssen gegen die Offiziere, anstatt sich in eine blutige Schlacht nach der anderen jagen zu lassen. Den Krieg mit der Absetzung der Generale beendet, und sie wussten, dass sie die Waffen nicht weglegen dürfen. Sondern die gesamte Militärkaste entmachten, damit sie nicht erneut auf Arbeiter schießen. Ihre Erfahrung war da, aber nicht die dazugehörige Tat und Organisation, dass die Staatsgewalt Polizei ebenso entwapnet werden muss. Dazu bedurfte es erfahrener Arbeiterräte, die sich nicht mit dem Polizeipräsidenten und dem Polizeiapparat gemein machten. Denn die sich daraus ergebende Macht der Arbeiter einerseits sowie der Macht der Kapitalisten andererseits musste zur Niederlage der Arbeiterklasse führen. Nur die Entwapfung der Polizei, die vor dem Krieg und im Krieg ihre Streiks zusammengeschoßen und niedergeschlagen hat, konnte zur Macht der Arbeiter führen. Nur die Bewapfung der Arbeiter kann den Sieg der Revolution sichern. Ohne diese Klassenerfahrung und ohne dieses Wissen und den dazu gehörenden organisierten Widerstand wurden die Arbeiter geschlagen. Es genügt nicht, auf den Sturm der Revolution zu warten, dann fehlen Erfahrung und Kampfkraft zum Siegen.

Machen wir denn nicht noch immer die gleichen Fehler? Seit über 10 Jahren wird die Polizei für Streikbruch und Bürgerkrieg gegen uns aufgerüstet, ohne unseren Widerstand, ohne dass wir uns gegen sie vereinigen. Seit über 50 Jahren trainiert die Bundeswehr, wie sie streikende und um die Fabriken kämpfende Arbeiter in ihrem Blut ertränkt. Seit 30 Jahren führt das deutsche Militär, geleitet und angeführt vom Monopolkapital, Krieg gegen andere Völker. Wir hoffen, es werde nicht so schlimm kommen, doch die Kriegstreiber rüsten weiter. Leisten wir

keinen Widerstand, jagen die Offiziere unsere Kinder in das nächste Völkermorden.

Die revolutionären Arbeiter hatten nicht bedingungslos gegen die SPD und Gewerkschaftsführer gekämpft, die seit 1914 Kriegspartei geworden waren. Deswegen konnten die Sozialdemokraten die Arbeiter ihrer Räte berauben und Polizei, Militär und Kapital wieder zur Macht verhelfen. Viel zu lange duldeten die Arbeiter, dass ihre Organisationen geführt werden von diesen Handlangern des Großkapitals. Da die Arbeiter 1914 nicht die Konsequenz zogen und die Kriegsbefürworter und Streikbrecher aus ihren Organisationen entfernten, konnten sie mit denen

in ihren Organisationen 1918 nicht siegen.

Jeder Arbeiter weiß, dass der Kampf gegen



Leiharbeit und Hungerlöhne unbedingt den Streik erfordert. Anstatt im Betrieb zu beraten, wie wir Streiks beginnen und einfach anzufangen, haben wir die Faust in der Tasche geballt gegen die Betriebsräte, die uns tagtäglich an die Herren verkaufen. Anstatt die Betriebsratsfürsten und Gewerkschaftsführer abzusetzen, dulden wir sie. Man kann nicht den Kampf wolen, ohne selbst mit dem Kampf zu beginnen.

Große Massenstreiks im November 1918. Alle Räder standen still in den Frankfurter Fabriken. Keinen Handschlag mehr für die Kapitalisten, die die Arbeiter in den Brudermord brachten. Werden sie wieder bei denen Knecht sein oder werden sie um die Fabriken kämpfen? Werden die Arbeiterräte die Produktion kontrollieren und leiten und die Kriegsverbrecher absetzen, enteignen? Die russischen Arbeiter nahmen die Fabriken 1917 in die Hand, weil sie lange vor der Oktoberrevolution den tagtäglichen Kampf um ihre Klassenorganisation geführt haben.

Das lehrte sie, dass es keine Klassenzusammenarbeit mit den Herrschenden gibt.

Das lehrte sie, dass der Zarismus gestürzt werden muss.

Das lehrte sie, dass der Kapitalismus nicht besser ist als der Zarismus, also auch er gestürzt werden muss.

Dadurch wussten sie, dass die Fabriken ihnen und dem Volk ein besseres Leben bringen in den Händen der Arbeiter, und wie sie in ihre Hände kommen. Die deutschen Arbeiter wussten natürlich, dass die Krupp und Konsorten die Fabriken im Krieg vernichtet hatten. Aber sie wussten nicht, wie sie um den Besitz der Produktionsstätten kämpfen müssen. Dazu bedarf es der Opferbereitschaft, ohne die kein ernster Kampf zu gewinnen ist im jah-

re l a n g e n  
Klassenkrieg  
für die Arbeitermacht. Wer

die Arbeitslosigkeit abschaffen will, der kann doch nicht warten, bis das Kapital die Fabrik-schließungen mitteilt. Dann ist es zu spät. Die Hoffnung, es ginge doch irgendwie gut, war immer trügerisch. Kein Arbeiter will in die elende Lage der Erwerbslosigkeit kommen. Der Erwerbslosigkeit können wir aber nur entkommen, wenn die Fabriken nicht mehr den Kapitalisten gehören, sondern denen, die sie aufbauen und in Gang halten. Das erreichen wir, indem wir jeden Kampf, jeden Streik, jede Aktion an unserem Ziel ausrichten. Und nicht morgen, sondern heute noch!

Die deutschen Arbeiter hatten 1918 nicht die kampferprobte revolutionäre Partei, die dazu nötig ist. Die Arbeiter Russlands hatten sie seit Jahren aufgebaut und siegten.

Die Niederlage ließ die Rache der Kapitalisten auf dem Fuße folgen, die zur Niederwerfung und Niederkartätschung führte, die zum größten Völkermorden in Deutschland und der Welt 1933 bis 1945 führte. Zieht die Lehren, wie der kommende Weltkrieg noch verhindert werden kann.

Lehren aber kann man nur praktisch organisieren:

Eine Minderheit geht voran, dafür muss man bei sich selbst beginnen. Das ist die Voraussetzung, um Millionen zu erreichen.

Organisiert revolutionäre Arbeitergruppen in den Betrieben. Organisiert euren Zusammenschluss über die Betriebe hinweg. Organisiert euch in der kommunistischen Partei, die von Euresgleichen seit 49 Jahren wieder aufgebaut wird.



## Durch Schaden wird man klug?!

„Was ich neu tat, war  
1. nachzuweisen, daß die Existenz der Klassen bloß an bestimmte historische Entwicklungsphasen der Produktion gebunden ist; 2. daß der Klassenkampf notwendig zur Diktatur des Proletariats führt; 3. daß diese Diktatur nur den Übergang zur Aufhebung aller Klassen und zur klassenlosen Gesellschaft bildet.“  
Karl Marx an Joseph Weydemeyer, 1852

Als Friedrich Engels, der enge Kampfgefährte von Karl Marx, 1844 in Köln war, da waren, wie er schrieb, alle Kommunisten – mit Ausnahme der Arbeiter. Als Marx und Engels und die übrigen Redakteure der Neuen Rheinischen Zeitung fünf Jahre später in ihre rot gedruckte letzte Nummer schrieben: „Die Redakteure der Neuen Rheinischen Zeitung danken Euch beim Abschiede für die ihnen bewiesene Teilnahme. Ihr letztes Wort wird überall und immer sein: Emanzipation der arbeitenden Klasse!“ – da waren in den Reihen des Bunds der Kommunisten fast nur Arbeiter zu finden.

Das Revolutionsjahr 1848 machte Schluss mit süßlichem Getue und frommen Wünschen. In England hob mit den Chartisten ein Vorläufer der modernen revolutionären Arbeiterparteien erneut sein Haupt. Auf den Barrikaden von Paris hatten die französischen Arbeiter bewiesen, daß sie einer selbständigen revolutionären Bewegung fähig waren und tatsächlich wurden, was das „Kommunistische Manifest“ ihnen wenige Monate zuvor ins Stammbuch geschrieben hatte: die Totengräber des Bürgertums. Und in deutschen Landen hatten die Arbeiter den König Preußens aus dem Berliner Schloß heraus und barhäuptig vor die Gräber der gefallenen Revolutionäre gezwungen und dabei gezeigt, daß sie alles andere wollten als danach in die Reihen der stummen Dulder der neuen Ausbeuterordnung zurückzutreten.

Vor allem aber: Den Totengräbern war, hervorragend durch Karl Marx und Friedrich Engels, die Schaufel in die Hand gedrückt worden. Indem sie den Sozialismus zur Wissenschaft machten, schmiedeten sie daraus eine Waffe. Der Sozialismus als Wissenschaft hob die Geschichte aus dem undurchschaubaren Wirrwarr aus Zufälligkeiten, von Helden und Verrätern, von großen Männern und elenden Massen heraus. Dem von den Unterdrückten immer wieder angefachten Aberglauben an die „Allmacht des Schicksals“ und die „Ohnmacht des Einzelnen wie der Massen“ setzte er die Offenlegung der Entwicklungsgesetze der Menschheit entgegen. Er zeigte, daß die Kommunisten den Klassenkampf nicht erfinden, sondern daß er fast immer existiert hat. Daß die Geschichte sich vom Niederen zum Höheren entwickelt, indem die Menschen ihre Produktionsmittel wie ihre Produktionsweise entwickeln. Daß der Träger dieser Veränderungen bestimmte große gesellschaftliche

Gruppen sind, Klassen, die jeweils eine Zeitlang herrschen und abgelöst werden, sobald ihre Herrschaft und ihre Organisation der Produktion zum Hemmnis dieser Weiterentwicklung wird. Daß die Menschen ihre Geschichte machen, aber eben nicht aus freien Stücken. Mit anderen Worten: Daß der Gang der Geschichte eben nicht abhängt davon, was der Einzelne oder einzelne Teile der Gesellschaft



## Wissen ist Macht

gerne hätten. Daß der Kampf der Klassen der Motor der Befreiung der Produktion und des Reichtums aus zu eng gewordenen Grenzen ist und die Revolutionen, die daraus unweigerlich folgen, die Lokomotiven der Geschichte sind.

Und doch fehlt hier noch das Allerwichtigste: „Das Wichtigste in der Marxschen Lehre ist die Klarstellung der weltgeschichtlichen Rolle des Proletariats als des Schöpfers der sozialistischen Gesellschaft.“ (W.I. Lenin) Das bestimmt die Stellung der Arbeiter – und nicht ihre Rolle als ausgebeuteter und unterdrückter Teil der bürgerlichen Gesellschaft. Das bestimmt die unabdingbare Notwendigkeit einer eigenständigen, von allen anderen Klassen und Schichten unabhängigen Organisation. Ob sie wollen oder nicht, die Arbeiter können sich dem nicht entziehen. So wie vor ihren Klassenbewußtesten unabdingbar und unverrückbar seit dem „Kommunistischen Manifest“ und in unseren Tagen ganz besonders die Aufgabe steht der Schaffung, der Stärkung, der Festigung der politischen Partei der Arbeiter, der Kommunistischen Partei. Ohne diesen Kampfstab keine Befreiung der Klasse, die die Menschheit befreit!

So sehr die Kapitalisten zur Rettung ihrer heute überlebten Herrschaft Faschismus und Krieg vielleicht nicht wollen, so doch wollen müssen – so sehr mögen die Arbeiter eine Zeitlang vor dieser ungeheuren Aufgabe der Be-

freiung der Menschheit von Ausbeutung, Unterdrückung und Krieg zurückschrecken. Bringt doch das tägliche Elend des Verkaufs der Arbeitskraft zunächst nur die Sehnsucht hervor, dieser Verkauf und damit die Ausbeutung und Schinderei möge um des lieben Lebens willen noch möglichst lange gut funktionieren. Deswegen bedarf es doch der Wissenschaft, die Arbeiter über ihre wahre

Stellung in der Gesellschaft aufzuklären!<sup>(1)</sup> Aber die Arbeiter werden diese Aufgabe ganz zweifellos vollziehen, soll die Menschheit aus ihren so gewaltig angewachsenen Möglichkeiten eine Gesellschaft ohne Klassenscheidung und Kampf der Nationen untereinander machen. Seit der Sozialismus aus einer Utopie zur Wissenschaft geworden ist kann jede Illusion, Arbeiter und Volk könnten mit dem Kapitalismus auf Dauer leben, gestrot und zukunftsfröh zu Grabe getragen werden.

Die Neue Rheinische Zeitung, in 301 Nummern herausgegeben in Köln in den Jahren 1848 und 1849, war ein Werkzeug dieser Weltanschauung. Nicht mehr, nicht weniger. Sie organisierte und mobilisierte, indem sie die Wissenschaft des Kommunismus auf die Ereignisse und die Arbeitertaktik eines jeden Tages anwandte. Sie

war den Arbeitern und dem Volk nützlich, weil sie „den Gang und die allgemeinen Resultate der proletarischen Bewegung“ voraussah (Manifest der Kommunistischen Partei). Also jene Nützlichkeit an den Tag legte, die die Arbeiter von ihren Vorkämpfern, ihrer Partei verlangen müssen.

All dies hat sich seitdem tausende Male bestätigt. Im Sieg von „Alle Macht den Arbeiterräten“ in der russischen Oktoberrevolution und in der Niederlage der deutschen Revolutionen 1918/19 und 1923, in denen die Arbeiter ihre Räte mit dem Feind teilen zu können meinten.

Ist den Arbeitern ein Weiterleben in und mit der bestehenden Ordnung möglich? Einer „Ordnung“, die täglich deutlicher die Menschheit zu vernichten droht? Ganz offensichtlich nicht. Wann also mehr als heute gälte, was Friedrich Engels nach der Revolution von 1848 den Besiegten mitgab: „Sind wir einmal geschlagen, so haben wir nichts anderes zu tun, als wieder von vorne anzufangen.“ Bis unsere Niederlagen uns das Siegen gelehrt haben. Bis wir es besser machen. Bis wir siegen.

„Und ob wir dann noch leben werden, wenn es erreicht wird – leben wird unser Programm; es wird die Welt der erlösten Menschheit beherrschen.“ (Karl Liebknecht in der deutschen Revolution von 1919.)

(1) Man nennt diese Wissenschaft den historischen und dialektischen Materialismus, ein Begriff, bei dessen Erwähnung die Pfaffen die Kreuze schlagen und Politiker wie Zeitungsschreiber in hysterische Krämpfe verfallen.

Die Fahne der Arbeiterbewegung liegt am Boden. So wie sie aussieht, ist leicht zu übersehen, dass da eine Fahne liegt. Wer sie erkennt und dran geht, sie aufzuheben, dem erzählt sie ihre Geschichte. Unbeeindruckt von ihrem ramponierten, zerfetzten Zustand erzählt sie von der Zukunft der Arbeiter, von der Zukunft der ganzen Menschheit. Folglich beginnt sie ihre Erzählung nicht mit: Es war einmal, sondern legt frisch los mit den Worten:

**Stellt euch vor**, morgen sind Wahlen in eurer Fabrik. Ihr bestimmt eure Arbeiterräte, die Klassenbewusstesten und Opferbereitesten unter euch. Eure alten Meister habt ihr entlassen, die Verräter aus den eigenen Reihen, die Mehrheit eurer Betriebsräte wieder in die Produktion gesteckt. Die ganze alte Regierung ist abgesetzt. –

„Per Bundestagswahl?“ fragt einer ungläubig nach –

wie schnell ihr diesen Leuten folgt und ihre richtigen Positionen zur Mehrheit macht.

(Die Arbeiterfahne legt eine kurze Pause ein, in der sie zu überlegen scheint. Und noch bevor einige, was ihnen auf der Zunge liegt, entgegen können: „Das wird niemals funktionieren!“, fügt sie hastig hinzu)

Und euch mit Waffen versorgt! Ihr müsst eure Gegner entwaffnen! Alles hängt davon ab, wie schnell ihr die Polizei durch Arbeitermilizen ersetzt und das Militär durch die Rote Armee der bewaffneten Arbeiter. Wie schnell ihr euch der Verwaltung bemächtigt, wie schnell ihr die Staatsmacht erobert und den alten Apparat zerschlagt. Etwas mehr Zeit habt ihr, um an die Schulen und

## Rote Fahnen sieht man besser

**Universitäten** Lehrer aus euren Reihen zu schicken.

Übrigens, (fährt sie, in die zweifelnden Gesichter ihrer Zuhörer sehend fort) ich rede zwar von eurer Zukunft, aber was ich erzähle, ist längst schon einmal geschehen, selbst in eurer eigenen Stadt, in eurem eigenen Werk. Setzt euch, ich erzähl es euch. Kurz. Vor nicht ganz 100 Jahren im

### DEUTSCHEN OKTOBER 1918/19

So genannt wegen der russischen Revolution im Oktober im Jahr zuvor. Dass die Arbeiter aus bayerischen Städten sich mit ihrem Oktober bis in den April 1919 hinein Zeit ließen, hat ihnen nicht gerade geholfen. Aber als sie das Messer der Konterrevolution auf der Brust spürten, legten sie richtig los:

► Am 13. April schlagen sie einen Putsch reaktionärer Teile der Armee - sie haben nämlich vergessen, die Offiziere zu inhaftieren - nieder und verteidigen die Räterepublik. Aus diesen Gefechten geht die „Rote Armee“ der Münchner Arbeiter hervor.

► Noch am selben Tag setzt die Versammlung der Betriebsräte, die jeden Abend im Kindl-Keller tagt - da, wo heute das Motorama steht - den alten, untätigen Zentralrat der Räterepublik ab und wählt einen 15-köpfigen Aktionsausschuss mit einem Vollzugsrat an der Spitze aus fünf Genossen: drei Kommunisten (KPD) und zwei unabhängige Sozialdemokraten (USPD).

► Ebenfalls am 13. April: Ein 10-tägiger Generalstreik wird ausgerufen. Sein Hauptziel: Die Bewaffnung der Arbeiter in den Betrieben. Nach 10 Tagen (!) stehen 12.000 - 15.000 Arbeiter unter Waffen, in proletarischen Hundertschaften, die sich unter dem Kommando des Matrosen Rudolf Egelhofer in München als „Rote Armee“ zusammenschließen. Am 22. April, zum Abschluss des Generalstreiks, marschieren sie in elf großen Zügen zur Theresienwiese und zusammen weiter zum Wittelsbacher Palais, dem Sitz des neuen Aktionsausschusses, der die Regierungsgeschäfte ausübt. Dieser beschließt sofort:

► Die Kapitalisten haben den Generalstreik zu bezahlen.

► Die bürgerlichen Zeitungen werden verboten, die alten Polizeibeamten nach Hause geschickt.

► Arbeiter-Kommissionen werden eingerichtet. Neben der Militärkommission:

► Eine zur Bekämpfung der Konterrevolution, welche die Roten Garden einrichtet, patrouillierende Arbeitermilizen gegen die weißen Banden der Kapitalisten und Großbauern.

► Eine für die Wirtschaft, die die Lebensmittel beschlagnahmt im Kampf gegen die von der alten, nach Bamberg geflohenen SPD-Regierung verhängte Blockade Münchens. Und die zugleich die Sozialisierung der Betriebe vorbereitet.

► Eine für den Verkehr, der das Post-, Telegraf- und Telefonwesen unterstellt ist.

In kürzester Zeit übernehmen die Arbeiter die Kontrolle über die Betriebe und die öffentliche Verwaltung. Einer Anweisung aus Berlin an die Münchner Reichsbank, kein Geld mehr auszugeben, um die Räterepublik in den Ruin zu treiben, entgegnet der Vollzugsrat mit der Beschlagnahmung der Banken und der Anordnung, alle dortigen Safes und Schließfächer zu öffnen.

Da gäbe es noch viel zu erzählen über das Jahr 1919, und die folgenden bis 1923, (schließt die Arbeiterfahne ihre Erzählung. – „Und warum wissen wir davon nichts?“ fragen ihre Zuhörer aufgebracht).

Denkt doch nach: Weil die Zeitungen, Bücher, Rundfunk- und Fernsehstationen, die euch informieren könnten, den Kapitalisten gehören. Und die werden sich hüten, euch zu lehren, wie ihr sie am besten enteignet. Ihr fragt euren Kapitalisten ja auch nicht, wie ihr euren Streik am besten organisiert und was es aus den Streiks anderer Betriebe zu lernen gibt. Euer Wissen über eure Revolutionen müsst ihr euch selbst besorgen.

Am besten, indem ihr bei den kommenden Aktionen dazu, die unter der Losung stehen

### REVOLUTION STATT KRIEG!

selbst mitmacht. Zu viele von euch höre ich noch sagen, diese Zeit sei doch längst vorbei. Und welche guten Gründe es gäbe, heute noch die Revolution zu machen, nachdem die ersten Arbeiterstaaten im vergangenen Jahrhundert in großen Niederlagen endeten.

Ich kann euch nur sagen, nennt mir einen einzigen vernünftigen Grund, die Revolution nicht zu machen. Immer wieder wird sie stattfinden, solange, bis ihr sie siegreich zu Ende führt! Zumal heute die ganze Menschheit auf dem Spiel steht, auf dem Altar des Profits geopfert zu werden. Für sehr, sehr lange Zeit! Also. Hoch mit mir und baut eure eigene Partei wieder auf. Die, die für den Sieg der Arbeiter unentbehrlich ist, die kommunistische.

### PROLETARIER

**ALLER LÄNDER, VEREINIGT EUCH!**

Nein, antwortet die Fahne lachend: Durch den Generalstreik! Erst durch ihn habt ihr erkannt, wer als Arbeiterrat etwas taugt und wer nicht. Und dass die Demokratie eurer Arbeiterräte mehr taugt als die der bürgerlichen Parteien in ihren Parlamenten. Eure Arbeiterräte tagen anfangs in Bierhallen und Fabrikhallen.

Und ab sofort beschließt ihr darüber, welche Gesetze aufgehoben und welche neu gemacht werden. Eure Vorfahren nannten sie Dekrete. Arbeiterräte, die eure Beschlüsse nicht vertreten und eure Dekrete nicht umsetzen, sind jederzeit abwählbar und durch neue zu ersetzen. Jederzeit! Hört ihr?

Alles wird von nun an darum gehen, wie ihr den Einfluss der Fabrikbesitzer und ihrer Politiker, ihr nennt sie am besten wieder: Bourgeoisie, wie ihr also deren Einfluss auf eure Entscheidungen unterbindet. Einige wenige unter euch - die Konsequentesten - werden sagen: „Das gelingt nur, wenn wir ihnen das Eigentum wegnehmen, das durch unsere Arbeit entstand. Ihre ganze Macht kommt aus dem von uns geschaffenen Reichtum. Wollen wir unsere Macht behaupten, müssen wir die Fabriken, Bergwerke, Grund und Boden zu gesellschaftlichem Eigentum machen. Wir haben als Produzenten das volle Recht dazu.“

Wie lange - so die Fahne weiter - ihr eure Macht behaupten werdet, wird davon abhängen,



## ERKLÄRUNG

Die Großmächte, darunter an erster Stelle Deutschland wie die USA, für die Europa ein Aufmarschgebiet eines kommenden Weltkriegs ist, sind sich darüber gewiß, daß sie die Großmacht der Revolution geschlagen, aber nicht besiegt haben. Von Berlin bis Leningrad, von Paris bis Warschau, von Madrid bis Prag, von Athen bis Donezk ist das Aufbegehren, der aufkeimende Widerstand des europäischen Proletariats, also der Großmacht, die dem Schrecken des Krieges ein Ende setzen kann, erneut am Erstarren.

Die europäischen Völker sind nicht hoffnungslos verloren, wenn sie ihrer eigenen Geschichte treu bleiben, die beinhaltet: Daß sie der Garant für den Frieden gegen den Krieg sind; daß sie der Garant dadurch sind, daß sie ihre eigene Geschichte in der heutigen Zeit in Anwendung bringen und fortführen. Fortführen heißt, die Verdienste ihrer vergangenen Siege über die Großmächte heute gegen den aufkommenden dritten Weltkrieg zur Richtschnur ihres Handelns zu machen. Diese Verdienste sind: Die Pariser Kommune als erste Beweisführung, wie das Verbrechen an den Völkern beendet werden kann. Die große sozialistische Oktoberrevolution als Signal an die Weltbevölkerung und als Beweis, daß selbst Weltkriege durch die Revolution beendet werden können. Und daß die siegreiche Arbeiterbewegung in der Sowjetunion dem Morden, dem Völkermord des deutschen Faschismus ein Ende setzte durch die Befreiung der europäischen Völker vom Faschismus. Und sie war treibende Kraft der Errichtung eigener volksdemokratischer Staaten, ob in Europa des Sozialismus oder der Volksdemokratien oder weltweit als unterstützende Kraft, die Revolution gegen den Krieg zum Sieg zu führen, ob in Vietnam, China, Nordkorea oder durch die Befreiungsbewegungen in Afrika.

Der Kampf gegen den Krieg, der in Europa täglich spürbar ist, bedarf der Initialzündung der Wiederbelebung der Geschichte der europäischen Arbeiterklasse und ihrer Völker.

Die Teilnehmer der Zusammenkunft vom 12./13. September 2015 in München sehen es deswegen als zwingend notwendig an, die Tatsache, daß sich 2017 zum 100. Mal die Oktoberrevolution jährt, zu nutzen, um die Einheit gegen den Krieg über die Ländergrenzen hinweg zu schmieden durch eine Fortsetzung „Klassenkampf statt Weltkrieg“ im Jahre 2017 nach Leningrad.

Die internationale Aktionseinheit „Klassenkampf statt Weltkrieg“ fordert von allen Kriegsgegnern, die der Großmacht Revolution gegenüber aufgeschlossen sind, sich dieser internationalen Aktionseinheit anzuschließen – durch eigene Mitwirkung oder durch anderweitige Unterstützung. Um der weiteren Kriegstreiberei der Reaktion, der kapitalistischen Großmächte und ihrer konterrevolutionären Kumpane in den ehemaligen sozialistischen Ländern Europas keine weiteren Chancen zu geben und das Ausscheiden aus dem Krieg den Völkern vorzubereiten.  
München, den 13.9.2015

### BRD incl. anneklierter DDR:

Aktionsbüro „Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER“  
Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD  
Arbeits- und Koordinationsausschuß der ersten/vierten Arbeiter- und Gewerkschafter-Konferenz gegen den Notstand der Republik

### Freie Deutsche Jugend

Jugendaktionsausschuß Notstand der Republik  
Revolutionärer Freundschaftsbund  
Sozialistische Jugend Deutschlands - Die Falken  
(Bezirk Niederbayern/Oberpfalz)

### Republik Polen:

Kommunistische Partei Polens (Komunistyczna Partia Polski)  
**Russische Föderation:**  
Allunionspartei „Union der Kommunisten“ (Всероссийская партия «Союз коммунистов»)  
Russische Kommunistische Arbeiterpartei (RKRP-KPSS) (Российская Коммунистическая Рабочая Партия)

Vereinigte Kommunistische Partei (Объединённая Коммунистическая партия)

### Tschechische Republik:

Klub des tschechischen Grenzlandes (Klub českého pohraničí)  
Kommunistischer Jugendverband (Komunistický svaz mládeže - KSM)  
Soldaten gegen den Krieg (Vojáci proti válce)

# Aktionstage

Uhrzeiten und Kundgebungsorte für die Aktionstage siehe [www.HimmlischeVier.de](http://www.HimmlischeVier.de)



<b>Februar 2017</b> <b>Bremen</b> <i>Arbeiter- und Soldatenrat</i>  2.2. Donnerstag 3.2. Freitag 4.2. Samstag	<b>Februar 2017</b> <b>Hamburg</b> <i>Hamburger Aufstand</i>  17.2. Freitag 18.2. Samstag 19.2. Sonntag	<b>Februar 2017</b> <b>Dresden</b> <i>Arbeitereinheitsfront-Regierungen Sachsen/Thüringen</i>  25.2. Samstag 26.2. Sonntag 27.2. Montag	<b>März 2017</b> <b>Frankfurt/M.</b> <i>Rätebewegung</i>  10.3. Freitag 11.3. Samstag 12.3. Sonntag	<b>März 2017</b> <b>Köln</b> <i>Wissen ist Macht</i>  24.3. Freitag 25.3. Samstag 26.3. Sonntag	<b>April 2017</b> <b>Ingolstadt/ Nürnberg</b> <i>Bayerische Räterepublik</i> Ingolstadt: 6.4. Donnerstag Nürnberg: 7.4. Freitag 8.4. Samstag 9.4. Sonntag	<b>April 2017</b> <b>Regensburg</b> <i>Bayerische Räterepublik</i>  22.4. Samstag 23.4. Sonntag 24.4. Montag	<b>April/Mai 2017</b> <b>München</b> <i>Bayerische Räterepublik</i>  12.4. Mittwoch 13.4. Donnerstag 29.4. Samstag 1.5. Montag
---	---	---	---	---	---	--	---

Die Internationale Antikriegsaktion „Revolution statt Krieg“ wird durchgeführt von: Aktionsbüro „Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER“ in Aktionseinheit mit Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD, Arbeits- und Koordinationsausschuß der Vierten Arbeiter- und Gewerkschafter-Konferenz gegen den Notstand der Republik, Freie Deutsche Jugend, 25 IG Metall Vertrauensleute und Betriebsräte von Mercedes Werk Bremen, IG Metall Vertrauensleute Jungheinrich Norderstedt, IG Metall Vertrauensleute manroland Offenbach, IG Metall Kollegen Mercedes Benz, Werk Wörth - GLC Germersheim, Jugendaktionsausschuß - Notstand der Republik, Sozialistische Jugend Deutschlands - Die Falken, Bezirk Niederbayern/Oberpfalz, Agitproptruppe Roter Pfeffer und Mitglieder des Bertolt Brecht Jugendprojekts Bremen, Revolutionärer Freundschaftsbund e.V. (annektierte DDR) und weitere, Republik Polen: Komunistyczna Partia Polski (Kommunistische Partei Polens) usw., Russische Föderation: Всероссийская партия «Союз коммунистов» (Allunionspartei „Union der Kommunisten“), Объединённая коммунистическая партия (Vereinigte Kommunistische Partei), Российская Коммунистическая Рабочая Партия (PKRP-KPSS) (Russische Kommunistische Arbeiterpartei, RKRP-KPSS) usw., Tschechische Republik: Klub českého pohraničí (Klub des tschechischen Grenzlandes), Komunistický svaz mládeže (Kommunistischer Jugendverband), Vojáci proti válce (Soldaten gegen den Krieg).

Aktionsbüro „Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER“, Karl-Liebknecht-Haus, Weydingerstr. 14-16, 10178 Berlin, Tel.: 030-24009505  
 email: [aktionsbuero@himmlischevier.de](mailto:aktionsbuero@himmlischevier.de), [www.HimmlischeVier.de](http://www.HimmlischeVier.de), Stiftung Für die unliterarische Verwendung der Literatur. [www.unliterarisch.de](http://www.unliterarisch.de)  
 Jeder Euro, jeder Cent hilft! Spendenkonto: C. Waldenberger, IBAN: DE58 5005 0201 1253 7330 21, Kennwort: Himmlische Vier  
 Druck und Verlag: Das Freie Buch GmbH, Tulbeckstr. 4, 80339 München